Zeitschrift: Freidenker [1908-1914]

Herausgeber: Deutsch-Schweizerischer Freidenkerbund

Band: 5 (1912)

Heft: 10

Rubrik: Diverses

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wer aber bergleichen Geschehnisse als bas, was sie sind, kennzeichnet, ber schreibt, nach Meinung von Pietistenpredigern, Brandbriese und hat zu fürchten, daß man ihn ins "Loch" steckt.

Freiburg. Der Pfarrer Samuel Schaffner von Kerzers wurde letzthin vom Bezirksgericht Freiburg wegen seiner bekannten Betrügereien zu brei Jahren Zuchthaus verurteilt unter Abzug ber Präventivhaft (1 Jahr). In seiner Anklagerebe protestierte ber Staatsanwalt Perrier energisch gegen Berdächtigungen in ber Presse, als wäre die Freiburger Justiz zu nachsichtig gegen Schaffner gewesen. Der Staatsanwalt beantragte vier Jahre Zuchthaus.

Freidenkerverein St. Gallen.

Bir seinen unsere Mitglieber bavon in Kenntnis, baß bie nächsen Diskussis lunt ben auf ben 2. und 16. Ottober, abends 8½ Uhr im Restaurant "Vereinshaus" sestgesest wurden. — Die vorgesehene Ferrer-Feier bagegen findet Sonntag ben 13. Ottober im hintern Lofal bes "Bereinshauses" statt. Zeit und Programm wird noch ben Mitgliebern befannt gegeben und es ist Pssicht tiebes Gesimmungsstreundes jeht schon seine Freunde darauf aufmertsam zu machen. Sehr interessanter Vortrag nehst Diskussion.

Laut Beschluß ber letten Bersammlung wird unser Organ in allen Arbeiterwirtschaften und öffentlichen Leselobalen vom Berein ans unentgeltlich abgegeben. Gesimnungsfreunde find baher gebeten, allf. Namen von solchen Wirtschaftsinhabern usw. bem Borftand umgehend mitzuteilen und für die öfsentlichen Aushänge nach Kräften besorgt zu sein.

Indem wir von unsern Mitgliedern die vollzählige Teilsnahme an den Beranstaltungen erwarten, laden wir gleichz zeitig noch fernstehende Gesinnungsfreunde dazu hösl. ein. Der Borstand.

Wanderungsftudie.

(Gingefanbt.)

Auf meinen Wanberungen burch die Schweiz kam ich unter anderem zum Schloffe Balenzin bei Neuchatel. Mit mehreren Reisegefährten und Gefährtinnen ließ ich mir das Schloß zeigen. Es bot sehr viel Interessantes, vieles, das auch für und Freidenker von großem Interesse ist.

Das Schloß wurde im Mittelalter von driftlichen Nittern bewohnt; ich betone das Wort christlich, denn unsere Gegner behaupten doch immerwieder, das Christentum sei etwas höheres, etwas göttliches, etwas, das die Menscheit veredele.

Run zeigte man uns außer einem schönen kleinen Rittersaal, einem Gebetskämmerlein, hauptsächlich aber Kerker und Folterkammern, wo man die armen Gefangenen eingeschloffen und gemartert hatte. Man zeigte und eine Rammer ober Berließ, wo bie Gefangenen ihre lette Nacht zubringen mußten. Um noch ein lettes Geständnis aus ihnen beraus= gubringen, befestigte man ben Gefangenen an eine Wand und zwar berart, daß ber Kopf und Körper mit einer Seite gegen einen bicken Pfoften ruhten. Ein anderer lofer Balten wurde bann in Schwing= ungen versetzt und schlug gegen ben Kopf bes unglücklichen Opfers. Bier, meine Berrichaften, sagte die Frau, sind noch die Blutspuren dieser unglücklichen Opfer an ben Brettern zu feben. Scheuflich fürmahr! Ich bachte mir fofort, wenn bas Chriftentum nun so etwas göttliches gewesen ware, bann mußten bie Menschen boch inspiriert gewesen fein, folche Scheuflichkeiten gu unterlaffen. Aber es fam noch schlimmer.

Hier ist die Gebetskammer mit Altar und Kruzifir hieß es weiter, hier verrichtete die Herrschaft ihr Gebet, daneben ist das Zimmer für die Wache und hier ist die kleine Tür, die von diesem Wachezimmer in ein anderes Verließ führt. Dieses Verließ hatte eine große Falltüre im Boden, die für die Gesangenen nicht sichtbar war. Ein Druck genügte, um die Tür zu öffnen und der arme Gesangene stürzte hinunter. Wohin stürzte er? — Unter dem Schloß sließt ein reißender Bach und dieser Bach trieß — zwei große Mühlräder. Diese Mühlräder waren mit scharfen Haken Mühlern versehen und auf diese sich sesührenden Mühleräder stürzte das unglückliche Opfer, um hier langsam in Stücke gerissen zu werden, die so seine waren, daß sie den Fischen als Futter dienten.

Es schüttelte mich, als ich dies hörte. Und diese Menschen, die diese Greuel an ihren Mitmenschen verübten, waren Christen, keine Indianer, Hottenstotten, Menschenfresser oder — Freidenker, nein, Christen, Menschen, die von Gott und Christentum durchdrungen waren, die Altäre und Kruzisize besaßen, die die Bibel verehrten, dies Buch aller Bücher.

Wo war der Christengott, der allmächtige, allsgütige, allwissende? Warum beeinflußte er nicht die Menschen, die ihn verehrten, die ihn anbeteten, daß sie von diesem fürchterlichen Greueln ließen, daß sie ihre Feinde liebten, daß sie gutes taten, denen die sie hakten.

Wenn Jemand heute weiß, bort wird ein Bersbrechen begangen oder soll ein Berbrechen begangen werden und er bringt dies nicht zur Anzeige oder verhindert es nicht, dann macht er sich strasbar und mit Recht, er gehört bestrast. Nun existiert aber nach driftlich em Glauben ein Wesen, das alles verhindern kann, es verhindert aber nicht einmal die abscheißlichsten Greuel, die gemeinsten Verbrechen, was soll man denn davon denken? Man kommt einsach zur Ueberzeugung, ein solches Wesen kann nicht existieren.

Kommt mir nicht mit solch albernen Worten zu sagen, ja er will die Menschheit strafen. Sut, dann müssen wir jeden Mörder als ein Wertzeng Gottes verehren, er will ja nur die Menschen strafen, wir müssen also alles ruhig gewähren lassen und laufen lassen. Wohin aber würden wir dann kommen?

Das menschliche Gehirn ist eben eine weiche Masse, da kann man hineinkneten was man will und wenn es der größte Unsinn ist, der jeder Bernunst Hohn spricht.

O. M., B.

Diverses.

Das altefte Sandwert. Mehrere Sandwerfer vertrieben sich an einem Feierabend die Zeit mit allerlei Rurgweil und gaben sich, wie bas "Schwäbisch-Banrische Bewerbeblatt" zu erzählen weiß, unter andern auch folgendes Rätsel auf: "Welches Sandwerk ift bas alteste?" jungen Sandwerfer bachten lange bin und ber, ohne baß einer von ihnen schluffig geworben mare. Der Schneiber, ein besonderer Pfiffitus, gab burch ein felbstgefälliges Schmungeln zuerft zu erfennen, bag er bie Lojung gefunben zu haben vermeinte, und fprach siegesgewiß: "Ich habs!" und bie Frage: "Was ifts?" tonte gleichzeitig aus bem Munde jedes Unmefenden. "Mein Sandwerf ift fo alt, wie bas Menschengeschlecht, benn es beißt schon in ber Bibel: Und ber Berr machte bem Abam und feinem Beibe Rode. Das Rodemachen ift aber Sache bes Schneibers, somit ist mein handwert bas alteste." Diefes Bitat aus ber Bibel brachte die Diskussion in Fluß. "Der Schneiber", meinte ber Rurichner, "fonnte mohl recht haben, wenn er nicht ben Umftand vergeffen hatte, bag es in ber Bibel beißt: Und ber Berr machte bem Abam und seinem Beibe Rode von Tierfällen. Die Berfertigung von Roden aus Tierfällen ift aber bas Befchaft bes Rurichners, somit burfte mein Sandwert bas altefte fein." Da fagte ber Gerber: "Die Tierfelle muffen vor ber Berarbeitung boch gegerbt worben fein, weil fie fonft gu fteif und gu Rleibungs= ftuden nicht verwendbar gewesen waren. Es scheint somit mein Sandwert, die Gerberei, noch alter gu fein." Dem entgegnete ber Metger, "bag bie Tierfälle boch ben vorerft getöteten Tieren abgezogen worben fein muffen, mas befanntlich Sache bes Detgers ift und für bas noch höhere Mter bes Metgergewerbes fpricht". "Bum Toten ober minbeftens jum Abhauten ber Tiere muffe boch", meinte ber Gifenarbeiter, "ein Meffer vorrätig gewesen sein, fomit ber Gifeninduftrie ber Mtersvorrang gebühre." "Bu jener Beit", verbefferte ber Steinmet, "maren ftatt bes Gifens fteinerne Werkzeuge in Verwendung, welche, wenn auch nicht fo funftgerecht, wie heutzutage, mittels Abichleifung aneinander in die geeignete Form gebracht worben maren. Es batiert alfo ber Unfang bes Steinmetgewerbes noch weiter jurud, als jeder bisher genannte Induftriezweig." bem bie jungen Männer über biefen Gegenftanb noch einige Beit bin und ber bebattiert hatten, erhob fich endlich ber Töpfer und fprach: "Mein Sandwert ift bas altefte, benn es heißt in ber Bibel: "Gott ber Berr bilbete ben Den= ichen aus Erbenlehm und hauchte in fein Angeficht ben Obem bes Lebens. 3ch bilbe noch heute verichiebene Befaffe aus Erbenlehm, und bin ein Runftgenoffe Gottes, melder aus bem irbischen Stoffe, aus bem Lehm, bas schönfte und ebelfte Runftwert gebilbet hat." Alle verftummten und anerfannten, bag ber Töpfer recht habe.

Gin Gottesgericht. Bon einem burch feinen Sammeleifer befannt gemesenen, jest nicht mehr lebenben boberen Beiftlichen einer meftlichen Diozese Deutschlands ergablt man fich laut "Strafburger Poft" folgende Anefdote: In einem abgelegenen Dorfchen ber Gifel entbedte er einft bei armen Bauersleuten eine altertumliche Trube, Die ihm fo gut gefiel, bag er fie ben Gigentumern gu bem von ihm vorgeschlagenen Preise von 20 Mart abfaufte. Die Braven nahmen bas Gelb mit Dant an. Ginige Zeit nachher traf es fich, bag bas Chepaar ber Bezirfshauptstadt einen Befuch abstattete, in ber gerabe eine Musftellung von Mtertumern ftattfand. In ihrem naiven Runftfinn traten bie beiben in ben Ausstellungsfaal ein und gewahrten bort gu ihrem großen Erstaunen ihre alte Trube, an ber fich ein Bettelchen mit ber vielfagenben Aufschrift befand: Preis 700 Mf. In wortlofer Bermunberung verließen fie als= balb bie Musftellung und gebachten, gur Aufflärung bes Sachverhalts ben ehemaligen Räufer in feiner Amtswohnung aufzusuchen. Dort trat ihnen indeffen ftatt bes Gefchaftsfreundes mit bem runden Bralatenbauchlein ein giemlich magerer Bifar entgegen. In ber Annahme, bag jener in ber Bmifchenzeit fich forperlich fo ungunftig veranbert habe, ergriff ber Bauer feine Chehalfte an ber Sand und fagte gu ihr, ber neuartigen erfcheinung ben Ruden brebend : "Romm, wir wollen geben; ben hat Gott gerichtet."

Das Allter der Tiere. Das Bureau für zoologische Rachrichten in London hat soeben eine Liste herausgegeben, nach deren Feststellung als mittlere Lebensdauer der verschiedenen Tiere solgende Zahlen zu sehen sind: Mind 30 Zahre; Pserd 28; Esel 30; Schwein 15; Hammel 15; Ziege 15; Kantinchon 10; Huhn 10; Kahe 16; Gans 30; Spertling und Distelsint 25; Strauß 20; Nabe 100; Papagei 150; Etesant 200; Riesenschieder 400 Jahre. Alle biese Zahlen sind durch zahlreiche Beobachtungen gestützt worden, aber erst einer späteren Zeit wird es vorbesalten bleiben, ganz zuwerlässigs Material zu liesen, da die Bewegung, die sich dieses Ziel gesteckt hat, nur wenige Zahre alt ist.

Eingegangene Bücher.

Befprechung vorbehalten. Die mit * verschenen Bücher find zur Besprechung vergeben. Sämtliche hier erwähnte Bücher und Broschüren können durch das Setretaciat des Durch Sedenation bes, Freibenkerbundes, Firich 5, bezogen werden.

- * Dr. Konrab Guenther: Uom Urtier zum Menschen. Ein Bilberatlas zur Mbstammungs: und Entwick-Lungsgeschichte bes Menschen. Zweite Auflage. 2 Bände. 1912. Deutsche Berlagsanstalt, Stuttgart. Preis Fr. 40.—.
- B. Laskowski, Warschau: Der Klosterprozess von Czenstochau. Ein Kulturbild aus dem 20. Jahrhundert. Auf Grund der Gerichtsverhandlungen dargestellt, und mit einer Einsührung und Nachwort versehen. 1912. Neuer Frankfurter Verlag, Frankfurt a. M. Preis Fr. 1.50.

Berantwortlich: Rebaktionskommission bes Genossenschafts= Borftanbes, Zürich (hebwigstraße 16).

Drud v. M. Vollenweiber-Gubler, Zürich 3, Traugottfir. 9.